

DIE AKADEMIE FÜR SUFFIZIENZ ALS ERFAHRUNGSRaum FÜR ÖKOLOGISCHES UND SOLIDARISCHES WIRTSCHAFTEN

Nutzen, was da ist

Die Akademie für Suffizienz ist ein Ort für Wirtschaftsweisen, die nicht auf Konkurrenz basieren, sondern lokal vorhandenen Überfluss für die Bedarfsdeckung nutzbar machen. Grundanliegen der Akademie ist Formen von Produktion und Konsum zu erproben, die nicht auf wachsendem Verbrauch materieller Ressourcen basieren.

VON CORINNA VOSSE, BERLIN ● Das Konzept der Akademie für Suffizienz stützt sich auf drei Säulen: 1. Suffizienz wird nutzbar gemacht als wertgestütztes ökonomisches Prinzip, das Produktion, Allokation und Konsum strukturiert. 2. Möglichkeiten der Eigenproduktion werden ausgelotet und zur Deckung von Bedürfnissen praktisch entwickelt und vertieft. 3. Austausch wird prinzipiell bedingungslos geöffnet für alle Formen des Beitrags. Folgend wird ausgeführt, wie diese drei Grundprinzipien individuelle Bereitschaft für die Mitgestaltung und Unterstützung nachhaltiger Wirtschaftsweisen hervorbringen und stärken sollen und wie sie in der Akademie für Suffizienz erlebbar werden. Erst wenn Formen nachhaltigen Wirtschaftens erlebbar werden, können sie sich als soziale Praxis verbreiten, unsere Bilder vom Wirtschaften verändern und schließlich an nachhaltigen Prinzipien orientierte Institutionen die alten ablösen.

Raus aus der Wachstumsfalle

Suffizienz als erste Säule gilt hier als ökonomisches Prinzip, nicht als individuell oder gesellschaftlich organisierter Verzicht. Sie ist Leitidee für eine Organisation von Wirtschaft, die ihre Substanz erhält. Regionalisierung, Subsistenz, Teilen und Tauschen sind Praktiken, in denen sich Wirtschaften im Geiste von Suffizienz realisiert. Auch Effizienz und Konsistenz sind wichtig, jedoch liefern sie keine Begrenzung in sich. Ökologische Entlastungen durch Effizienz und Konsistenz werden bisher durch Mehrkonsum und Verlagerung egalisiert. Materielles Wachstum bleibt ungebrochen, Verteilungsungerechtigkeiten und ökologische Schädigungen unübersehbare Ausmaße werden ohne Suffizienz vertieft. Erst eine Stärkung der ethischen Dimension wirtschaftlichen Handelns eröffnet einen Weg aus der Wachstumsfalle.

Die Idee der Suffizienz wird erlebbar in der materiellen Ausstattung der Akademie. Instandsetzung und Wartung von baulicher Substanz sollen für NutzerInnen und Gäste erlebbar und zugänglich sein, also nicht auf proprietäre Technik angewiesen sein. Eingesetzt wird das, was da ist, lokal verfügbare Materialien wie Lehm, Stroh und Naturstein, aber auch Bauteile aus leerfallenden Häusern der Umgebung und Materialüberschüsse aus den nahen Ballungsräumen. Der Einsatz von Gebrauchtmaterial und gebrauchten Einrichtungsgegenständen erfordert einen anderen Planungs- und Gestaltungsansatz als im marktlichen Wirtschaften, wo Arbeitsproduktivität vor Materialeffizienz geht und negative Externalitäten Teil betrieblichen Kalküls sind. Im Umgang mit gebrauchten Materialien werden Bauvorhaben nicht theoretisch im Hinblick auf die Umsetzung durchgeplant, sondern es wird zunächst das Ziel, die gewünschte Funktionalität möglichst genau definiert. Im zweiten Schritt wird geprüft, welche bereits vorhandenen oder häufig anfallenden Materialien für diesen Zweck adaptiert werden können. Technische Lösungen zu finden, die die Einbindung dieser Materialien möglich machen und Gestaltungen zu entwickeln, die solche Lösungen ansprechend machen sind ein wichtiger Lernprozess. Solche Kompetenzen individuell zu entwickeln und gesellschaftlich zu verbreiten ist Voraussetzung, um suffizienten Formen des Umgangs mit Ressourcen praktisch zu machen.

Energie- und ressourcenaufwendige Eingriffe werden durch funktionale Gestaltungen ersetzt. Wechselwirkungen aus industriellen Produktionsprozessen und ästhetischer Prägung haben dazu geführt, dass bestimmte Erscheinungsbilder durchgesetzt sind und Abweichungen schwer akzeptiert werden. Das führt dazu, dass weniger aufwendige Verfahren nicht nachgefragt werden, sich am Markt nicht etablieren können und darum unverhältnismäßig teuer sind. Ein Beispiel dafür sind lackierte Holzfenster. Diese müssen regelmäßig an- bzw. abgeschliffen und gestrichen werden. Geölte Fenster hingegen müssen nur nachgeölt werden. Sie sind jedoch schwer erhältlich, da die Produktionsabläufe darauf eingestellt sind, weiß lackierte Fenster herzustellen. Um benötigte Ressourcen dauerhaft zu erhalten, werden in der Akademie kreislaufbasierte Systeme gestaltet. So können NutzerInnen erleben, welche Prozesse mit der Kreislaufaufführung von Stoffen verbunden sind und wann diese anfallen. Die Verknüpfung mit Zeitabläufen sensibilisiert für die Funktionsweise von Ökosystemen, die zum Einen nicht auf



▲ Workshop der Akademie für Suffizienz

Fotos: Akademie für Suffizienz

Knopfdruck Outputs generieren und die zum Anderen eine hohe Absorptionsfähigkeit gegenüber Störungen aufweisen – Schädigungen zeigen sich zeitverzögert.

Eigenversorgung aneignen

Die zweite Säule spricht bestehende Versorgungsregime an. Die allermeisten Mitglieder industrialisierter Gesellschaften sind von Fremdversorgung abhängig, und zwar in allen Bereichen ihrer Reproduktion. Der vermeintlichen Vielfalt der Waren steht eine starke Einschränkung an Handlungsmöglichkeiten gegenüber. Diese führt dazu, dass Wissen und Fertigkeiten verloren gehen, dass Beiträge zur Eigenversorgung schließlich gar nicht mehr möglich sind, zumal auch die einfachsten Produktionsressourcen in den meisten Haushalten fehlen. Es geht beim Wiederaneignen von Techniken der Eigenversorgung nicht darum, ländliches Leben zu romantisieren, sondern anzuerkennen, dass Regionalwirtschaft nicht stattfinden kann, wenn eine Gemeinschaft nicht in der Lage ist, vorhandene Ressourcen in Wert zu setzen. Zusätzlich trägt diese Entwicklung dazu bei, dass regionale Erzeugnisse von Märkten verschwinden. Industrielle Produktion bringt Absatzstrukturen hervor, die für regionale Erzeugnisse nicht geeignet sind. Diskursiv eingebettete, exemplarische Erfahrungen mit Praktiken der Eigenversorgung sensibilisieren für diese im Lichte nachhaltigen Wirtschaftens negativen Ergebnisse herrschender ökonomischer Organisation und bringen Ansätze nachhaltiger Versorgungssysteme ans Licht.

Die Akademie für Suffizienz bietet Ausstattung und Anlässe für Eigenproduktion. Mit Handwerkzeugen und einfachen Maschinen bestückte Werkstätten erlauben, die Bearbeitung von verschiedenen Materialien zu erlernen. Auch Wartung und Reparatur von Geräten fallen an und tragen zu Wissen und Erfahrung bei. Beete können bestellt werden, die Erträge des Gartens und der Obstwiesen bieten Möglichkeiten, regionale Lebensmittel zu konservieren. Erzeugnisse für die eigene Versorgung herzustellen, sensibilisiert für den damit verbundenen Ressourceneinsatz. Denn wenn man etwas selber herstellt, setzt man die eigene Zeit und die eigene Kraft ein. Industrielle Fertigungsprozesse setzen große Mengen voraus. Fertigungsprozesse für kleinere Chargen basieren auf manuellen Eingriffen, die meist Handmaschinen integrieren. Ein zweiter fundamentaler Unterschied hängt mit dem Grad der Mechanisierung zusammen: Mit fossiler Energie betriebene Maschinen funktionieren scheinbar entkoppelt von zeitlichen Abläufen, sie nutzen die gespeicherte Energie von Jahrmillionen. Und sie tragen dadurch enorm zur Beschleunigung bei, was schließlich die Probleme herbeiführt, um die es hier geht: Raubbau, Verschwendung, Vermüllung.

Das hegemoniale Energiergime hat zu einer hohen Abhängigkeit von fossilen Ressourcen für die Verrichtung von Arbeit geführt. Diese eingleisige Entwicklung hat die Resilienz, die Widerstandsfähigkeit gesellschaftlicher Systeme gegen äußere Einflüsse erheblich geschwächt. Für die Einzelne bedeutet diese Abhängigkeit eine starke Einschränkung der Möglichkeiten. Erst wenn mir körperliche Fertigkeiten und einfache technische Mittel zur Verrichtung von Arbeit zur Verfügung stehen, kann ich

ein angemessenes Mittel für einen gegebenen Aufwand wählen, z.B. das Fahrrad als Transportmittel zum Brötchen holen. Diese Wahl zu haben ist eine Voraussetzung, um achtsam leben zu können. Gemeint ist hier also die Erweiterung von individueller Handlungssouveränität, nicht die Errichtung eines Zwangsregimes körperlicher Enttötung.

Teilhabe und Beitragen

Soziale Einbettung von Austausch ist die dritte tragende Säule im Konzept der Akademie für Suffizienz. Wirtschaften, also wie menschliche Gemeinschaften sich mit materiellen Grundlagen für ein gutes Leben versorgen, vollzieht sich unter sehr unterschiedlichen Bedingungen. Sichtbare und in unserer Gesellschaft am weitesten verbreitete Praxis ist der Austausch von Waren mittels Geld, an mehr oder weniger anonymisierten Märkten. Geld als gesellschaftlich durchgesetztes Tauschmittel setzt enorme Wertsteigerungspotentiale frei und ist die Basis einer differenzierten arbeitsteiligen Ökonomie. Gleichzeitig hat diese starke Wirkung von Geld dazu beigetragen, dass andere, nicht monetäre und nicht reziproke Formen des Austausches in den Hintergrund getreten sind und außerhalb von Familien und wertgetragenen Gemeinschaften kaum mehr genutzt werden. Wenn Beitragen und Teilhaben darauf angewiesen sind, einen Reziprozitätserwartung zu entsprechen, gehen Möglichkeiten der Wertschöpfung und der Inwertsetzung verloren. Die institutionelle Dominanz des geldbasierten Tausches hat auch zum Verlust von Fähigkeiten und Erfahrungen geführt. Mit diesen Verlusten geht sowohl individuell als auch gesellschaftlich eine Einengung des sozialökonomischen Möglichkeitsraums einher, und zwar bezogen auf solche ökonomische Praktiken, die sich auf immaterielle Ressourcen stützen wie Vertrauen, Solidarität, Bescheidenheit und Demut.

Die dominante ökonomische Strukturierung kann also dazu führen, dass vorhandene Ressourcen nicht in Wert gesetzt werden, weil individuelle Reziprozitätserwartungen dem im Weg stehen. Umgekehrt ist Menschen die Teilhabe an verfügbaren Ressourcen verwehrt, wenn sie keinen monetären Gegenwert einbringen können. Um diese Dynamik in einem ersten Schritt ins Bewusstsein zu bringen, wird in der Akademie versucht, einen Ort der bedingungslosen Teilhabe zu schaffen. Der Aufbau erfolgt aus vorhandenen, vorbelasteten eingebrachten Ressourcen. Darüber hinausgehende Wertungsansprüche werden ausgeschlossen. Die Nutzung ist nicht an feste Konditionen geknüpft – NutzerInnen entscheiden selbst, was sie zum Erhalt beitragen wollen.

zukunftsfähige Alternativen erproben

Auf Basis dieser drei Prinzipien herrschende ökonomische Bilder und Praktiken zu irritieren und zukunftsfähige Alternativen zu erproben, ist wesentliches Ziel der Akademie für Suffizienz. Ganz alltäglich werden hier Erfahrungen möglich, die regionalbasierte Wertschöpfung und achtsame Nutzung machbar und wünschenswert erscheinen lassen. Die eine kreislaufgeführte Nutzung von vor Ort verfügbaren Ressourcen praktisch

Info

Lesenswertes

Brand, Karl-Werner & Jochum, Georg (2000): Der Deutsche Diskurs zu Nachhaltiger Entwicklung. MPS-Texte 1/2000. München.

Erdheim, Martin (2015): Der Konsumwuchs erwächst aus den kapitalistischen Arbeitsbedingungen. In: WOZ – Die Wochenzeitung. Nr. 21/2015.

Fehr, Ernst (2015): Altruistische Sanktionen und die Schaffung öffentlicher Güter. In: Singer, Tania & Ricard, Matthieu: Mitgefühl in der Wirtschaft. Ein bahnbrechender Forschungsbericht. München. S. 143-153.

Fetscher, Iring (1995): Was brauchen Menschen, um glücklich zu sein? In: Steffen, Dagmar: Welche Dinge braucht der Mensch? Hintergründe, Folgen und Perspektiven der heutigen Alltagskultur. Gießen. S. 157-160.

Holzinger, Hans (2012): Neuer Wohlstand. Leben und Wirtschaften auf einem begrenzten Planeten. Salzburg.

Lin, Manfred (2013): Ohne sie reicht es nicht. Zur Notwendigkeit von Suffizienz. In: Politische Ökologie. Bd. 135, Dezember. S. 24-32.

Paech, Niko (2011): Adios Konsumwandel: Vom Desaster der Nachhaltigkeitskommunikation und den Möglichkeiten der Suffizienz. In: Heidbrink, Ludger et al: Die Verantwortung des Konsumenten. Frankfurt/New York. S. 285-304.

Rockström, Johan et al (2009): A safe operating space for humanity. In: Nature. Vol. 461. S. 472-475.

Roose, Jochen (2012): Wollen die Deutschen das Klima retten? Mobilisierung, Einstellungen und Handlungen zum Klimaschutz. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen, Jg. 25, Heft 2. S. 89-100.

Sommer, Bernd & Welzer, Harald (2014): Transformationsdesign – Wege in eine zukunftsfähige Moderne. München.

UNDP – United Nations Development Programme (2007): Human Development Report 2007/2008. Fighting Climate Change: Human Solidarity in a Divided World. New York.

Vosse, Corinna (2011): Werterfahrungen beim Selbermachen. Wie Eigenproduktion nachhaltigen Konsum befördert. Graz.

WBGU - Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2011): Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Berlin.

Welzer, Harald (2011): Mentale Infrastrukturen. Wie das Wachstum in die Welt und in die Seelen kam. Berlin.

www.akademie-suffizienz.de

werden lassen. Nicht die Wahl aus vorgefertigten Lern- oder Erlebnisangeboten ist hier Programm, sondern eine reflektierte Idee von Suffizienz bietet Raum zum Nachdenken über eigenes Handeln und gesellschaftliche Wirkungen. Eine Gelegenheitsstruktur lädt NutzerInnen ein, sich unter dem Motto »Nutzen, was da ist« einzubringen in die Reproduktion ebenso wie in die Gestaltung von Versorgung. Individuelle Erkenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten bieten im Weiteren eine Grundlage, um nachhaltigere ökonomische Praktiken zu verbreiten, geeignete Strukturen zu gestalten und schließlich auch Einfluss auf der Ebene von Institutionen zu nehmen. ●